

Predigt zum Volkstrauertag 2011 in Bruchenbrücken

Hajo Dietze

Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin. Dieser Satz stammt von einem der größten deutschen Dichter, von Bertolt Brecht. Eine Straße in Bruchenbrücken ist nach ihm benannt.

1914 und 1939 gelten als die Jahre des Kriegsausbruchs. Kriege brechen aber niemals aus sondern sie werden lange vorher geplant. Es sind konkrete Menschen, die den Befehl zum Angriff geben und es sind konkrete Menschen die dem Marschbefehl folgen.

Wir haben vorhin von den unzähligen Kriegen gehört, die es seit 1945 gegeben hat, und den Abermillionen Toten, die dabei zu beklagen sind.

Welche Erkenntnisse zum Thema Krieg und Frieden können wir aus der Bibel gewinnen?

Haben wir hier nicht einen Leitfaden für den Frieden? Hat nicht Jesus gesagt: Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen?

Auch im Alten Testament steht das schon, im dritten Buch Mose, wir haben es eben gehört.

Können wir auf diese Bibel nicht stolz sein? Hebt sie sich nicht überdeutlich ab vom Koran, dem heiligen Buch des Islam, in dem immer wieder zur Gewalt aufgerufen wird und den sogar Terroristen und Selbstmordattentäter mit ins Grab nehmen?

Ich muss sie leider enttäuschen. Es stimmt zwar, dass Jesus sehr wahrscheinlich ein friedliebender Mensch war, aber er ist ein sehr einsamer Rufer in der Wüste.

Seinen Versen in der Bergpredigt stehen hunderte von Seiten in der Bibel gegenüber, in denen der Krieg geradezu verherrlicht wird.

Übrigens auch im neuen Testament, im letzten Buch der Bibel, der Apokalypse des Johannes. Dieses Buch ist eine einzige Gewaltphantasie in der ein Armageddon, die alles entscheidende Schlacht am Ende der Zeiten, heraufbeschworen wird.

Ein Stoff der zur Grundlage für viele Horrorfilme geworden ist.

Auch Christus selbst taucht in dieser Schlacht als Scharfrichter auf, der die halbe Menschheit dem Höllenfeuer übergibt. Übrigens auch in unserem Glaubensbekenntnis, das wir eben miteinander gesprochen haben.

Schauen wir vom Ende auf den Anfang der Bibel.

Die Geschichte der Menschheit jenseits von Eden nach der Erschaffung der Welt beginnt mit einem Mord. Kain erschlägt seinen Bruder Abel. Der erste Mensch, der überhaupt geboren wird erschlägt den zweiten Mensch, der zur Welt kommt.

Spätestens im 8. Kapitel der Genesis kommt es zur ersten wirklich großen Katastrophe, der Sintflut.

Nach biblischem Verständnis ist hier kein Naturereignis am Werk sondern Gott vernichtet willentlich mit der Sinnflut die ganze Menschheit nahezu vollständig.

Man könnte auch sagen, hier ist das erste Mal von Massenvernichtungswaffen die Rede, die auch tatsächlich flächendeckend eingesetzt werden.

Schauen wir uns nur die bekanntesten Geschichten an, die dann folgen: Die Plagen, die Gott über Ägypten brachte zum Beispiel. Die zehnte Plage ist vergleichbar mit dem Kindermord in Bethlehem.

Jedes erstgeborene Kind der Ägypter wird von einem Todesengel niedergestreckt, nicht nur in Bethlehem sondern in ganz Ägypten, auf Befehl Gottes.

Denken sie an den Tanz um das goldene Kalb. Mose lässt im Auftrag Gottes zur Strafe 3000 Menschen des eigenen Volkes umbringen. Glauben Sie nicht? Lesen sie es nach!

Und dann die sogenannte Landnahme des Volkes Israel in Palästina. Eine Kette von Angriffskriegen in deren Folge ganze Völker ausgerottet werden.

Es ergeht der ausdrückliche Befehl Gottes wirklich alle Menschen der besiegten Völker zu töten: Männer Frauen und Kinder!

Wir haben in der letzten Konfirmandenstunde eine entsprechende Stelle in der Bibel gelesen. Ich könnte ihnen noch eine Menge anderer Gruselgeschichten aus der Bibel erzählen, dazu fehlt die Zeit.

Die Geschichte der Kirche sieht nicht besser aus. Die Gräueltaten der katholischen Kirche sind allgemein bekannt, als da sind die Kreuzzüge, die Hexenverbrennungen und die Folterungen der Inquisition.

Wer sich für die Details interessiert, konnte in der Serie die Borgias in die finstersten Abgründe der römischen Kirche schauen.

Weniger bekannt ist, dass auch die evangelische Kirche sich nicht mit Ruhm bekleckert hat.

Auch die Reformatoren Luther, Zwingli und Calvin waren in Kriege verwickelt. Zwingli wird gerne mit der Bibel in der einen Hand und mit dem Schert in der anderen Hand abgebildet.

Luther hat dazu aufgerufen, die aufständischen Bauern totzuschlagen wo immer man sie findet, und den Juden hat er gewünscht, dass man ihre Häuser verbrennt und sie in Lager sperrt. Glauben sie nicht? Die entsprechenden Lutherzitate hat man hier in Bruchentrüben abgedruckt im Ruf der Kirche, damals noch die Friedensglocke, und war stolz darauf, 1938.

Wir haben in der Schule gelernt: Mit der Reformation fing die Neuzeit an und dann wurde alles besser.

Die Reformation hatte aber zunächst den 30 Jährigen Krieg zur Folge, einen der schlimmsten Kriege der Menschheitsgeschichte überhaupt.

Am Morgen des 20. Mai 1631 kommen allein in Magdeburg bei einem Massaker 30.000 Menschen ums Leben. Das waren drei Viertel der ganzen Bevölkerung.

Die Hexenverbrennungen fanden, das wissen auch die wenigsten, in der so genannten Neuzeit genauso häufig in evangelischen Gemeinden statt.

Wie gehen wir mit dieser Riesenbürde um, die uns die Bibel und die Kirchengeschichte aufgeladen hat? Was antworten wir einem atheistischen Pazifisten, der uns das alles vorhält?

Die meisten Christen wissen gar nichts davon und wollen es auch gar nicht wissen.

Es gibt doch auch schöne Geschichten in der Bibel, die man den Kindern erzählen kann, zum Beispiel die Weihnachtsgeschichte.

Dass da auch ein Massaker drin vorkommt, der Kindermord von Bethlehem, vergessen die meisten.

Manche sagen, diese schrecklichen Kriege des Volkes Israel haben in Wirklichkeit gar nicht stattgefunden sondern sind reine Fiktion. Aber selbst wenn so wäre, bleibt trotzdem die Aufforderung zu brutaler Gewalt und Massenmord in der Bibel bestehen.

Es sind noch viele andere Wege beschritten worden, das Problem zu lösen, die ich hier nicht alle aufzählen kann.

Mir hat nur eine einzige Erklärung geholfen: Sie stammt von meinem Seelsorge-Lehrer in der Theologischen Ausbildung Gert Hartmann:

Er prägte einen Satz, den ich nie vergessen habe:

**In der Bibel steht nicht, wie die Welt sein soll
sondern wie die Welt ist!**

Die Geschichte der Menschheit und die Geschichte Gottes mit der Menschheit ist voll von Hass und Gewalt bis auf den heutigen Tag.

Die Aufforderung zum Frieden und zur Feindesliebe, wie sie Jesus und andere zum Ausdruck bringen, ist wie die Stimme des Rufers in der Wüste, wie Lichter, wie Kerzen in einer großen Finsternis.

Können wir stolz sein auf unser Christentum, als friedliebende Religion?

Nein! Der Rufer Jesus war nie ein Christ, er war Jude und wurde als König der Juden gekreuzigt. Das Christentum entstand erst Jahrzehnte später.

Auch der Islam kennt die Tradition des Gewaltverzichtes. Allein das Wort Islam bedeutet unter anderem Frieden.

Frieden kann nur entstehen, wenn wir es wollen! Immer wieder blitzen solche Gedanken auf, meist nach großen Kriegen, wenn der Eindruck des Schrecklichen noch frisch ist.

Dann heißt es: von deutschem Boden soll nie wieder ein Krieg ausgehen.

Selbst Franz Josef Strauß hat damals gesagt: Wer in Deutschland noch ein Gewehr in die Hand nimmt, dem soll sie abfallen, er meinte die Hand, nicht das Gewehr.

Er hat das schnell wieder vergessen, und wurde Bundesverteidigungsminister. Ein späterer Kollege von der SPD meinte, unsere Freiheit wird am Hindukusch verteidigt.

Frieden kann nur entstehen, wenn den großen Worten auch Taten folgen. Leider ist es ruhig geworden um dieses Thema.

Bei den Ostermärschen sind nur noch wenige Menschen auf der Straße.

Stattdessen redet man, kaum dass der heiße Krieg in Lybien zu Ende gegangen ist, schon vom wahrscheinlich nächsten im Iran oder in Syrien oder in beiden Ländern gleichzeitig. Neuerdings nennt man die Kriege vornehm Flugverbotszonen.

Das ist ja finster, was der Pfarrer uns heute erzählt, werden sie denken, hat er denn gar nichts Tröstliches zu sagen?

Vielleicht tröstet sie ja das: Der Krieg ist eine Krankheit, wie viele andere Krankheiten auch, die vornehmlich durch das Fehlverhalten der Menschen verursacht werden.

Jesus war auch ein Arzt. Was würde er sagen? Würde er sagen: machen sie sich nichts draus, die Krankheit hat fast jeder? Oder würde er sagen: Hier habe ich ein Medikament, das betäubt sie ein wenig damit sie nicht so starke Schmerzen haben?

Oder würde er vielleicht sagen, Lieber Herr Maier, liebe Frau Schulze, wenn sie so weitermachen verspreche ich ihnen, dass sie nicht mehr lange zu leben haben.

Noch ist Zeit. Sie sollten ihr Verhalten ändern und nicht weiter auf Kosten ihrer Gesundheit leben. Die Ratschläge im Einzelnen können sie sich sicher gut vorstellen.

Kehren wir zurück zum Anfang:

Denken Sie an den berühmten Dichter Bertolt Brecht:

Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin.

Wie wäre es denn, wenn die Menschen ihre Welt so verändern würden,
dass es gar nicht erst zum Krieg kommt?

Amen